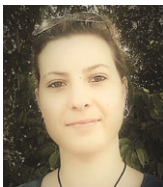


## Soziales Potenzial von Land- und Gartenbau

### Perspektiven der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung im Grünen Wirtschaftsbereich

Gloria Stark  
ist Gartenbauingenieurin und  
arbeitet für Petrarca e.V. –  
europäische Akademie für  
Landschaftskultur –  
Deutschland e.V. mit Sitz in  
Witzenhausen.  
gloria.stark@petrarca.info,  
www.soziale-landwirtschaft.de



Schon immer war die Landwirtschaft neben der Produktion von Lebensmitteln auch Träger sozialer Funktionen. Durch die zunehmende Industrialisierung des Agrarsektors hat dieser Wirkungsbereich jedoch mit der Zeit immer mehr an Bedeutung verloren. Erst in den letzten Jahrzehnten wurde der soziale Aspekt der Landwirtschaft nach und nach in ganz Europa wiederentdeckt. Dennoch sind Arbeitsplätze für betreute Mitarbeiter auf Bauernhöfen bisher nur recht selten anzutreffen. In Deutschland vorherrschend sind spezialisierte und an Behindertenwerkstätten angegliederte Betriebe, während – anders als im europäischen Ausland – Arbeitsplätze in normalen Wirtschaftsbetrieben die Ausnahme darstellen.

#### Sozialarbeit im Agrarsektor

Die UN-Behindertenrechtskonvention dient der Inklusion von Menschen mit Behinderungen und fordert, dass diesen der uneingeschränkte Zugang zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie die Inanspruchnahme aller Menschenrechte und Grundfreiheiten gewährleistet werden muss. Da Berufstätigkeit einen integralen Bestandteil gesellschaftlichen Lebens darstellt, steht es grundsätzlich jedem Menschen zu, einer Arbeit

nachzugehen. Dies ist selbstverständlich auch für Menschen mit Behinderung von herausragender Bedeutung für die wirtschaftliche Unabhängigkeit und das Selbstwertgefühl. Der Grüne Wirtschaftsbereich (Landwirtschaft und Gartenbau) kann für einige Menschen mit Behinderung die Möglichkeit zur Ausübung einer sinnerfüllten Beschäftigung bieten. Zudem können die Betroffenen hierbei ihre Fähigkeiten nutzenbringend in das gesellschaftliche Leben einbringen.

#### Der Grüne Wirtschaftsbereich eignet sich besonders

Aufgrund ihrer therapeutischen Wirkung ist die Arbeit mit Tier und Pflanze für Menschen mit (seelischer) Behinderung häufig sehr gut geeignet. Jedoch ist dies bei weitem nicht der einzige Grund, weshalb der Agrarsektor aus Sicht der betreuten Mitarbeiter gute Beschäftigungsmöglichkeiten bietet. Da die landwirtschaftliche bzw. gärtnerische Arbeit sehr vielseitig in ihren verschiedenen Arbeitsprozessen ist, können gut Arbeitsplätze für Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen geschaffen werden. Das Aufgabenfeld ist variabel und es bestehen zahlreiche individuelle Anpassungsmöglichkeiten hinsichtlich Aufmerksamkeit,

Überschaubarkeit und Eigenverantwortung entsprechend der Fähigkeiten und Vorlieben der Beschäftigten.

Der Produktionsprozess wird in einem landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betrieb von Anfang bis Ende miterlebt. Beispielsweise wird das Gemüse erst gesät, anschließend gepflanzt, dann auf dem Feld oder im Gewächshaus gepflegt, geerntet (ggf. noch weiterverarbeitet) und schließlich im eigenen Hofladen verkauft. Das Erleben der Sinnhaftigkeit der Arbeit ist ein entscheidender Motivationsfaktor für die betreuten Beschäftigten. Das Verantwortungsbewusstsein und Engagement kann dadurch bei Menschen mit Behinderung weit aus größer sein, als es bei Menschen ohne Behinderung der Fall wäre. Es findet eine Identifikation mit der Arbeit statt. In der Viehhaltung beispielsweise, profitieren davon sowohl die Mitarbeiter selbst, als auch die Arbeitgeber und das Tier.

Auch die Tatsache, im ersten Arbeitsmarkt integriert zu sein, ist für viele Menschen mit Behinderung ein Motivationsfaktor, der von Arbeitgeberseite stark unterschätzt wird.

Selbstbestimmung und gesellschaftliche Emanzipation sind in

der Sozialen Landwirtschaft genauso wichtig für die Klienten, wie für die Einrichtungsbetreiber bzw. die Sozial- und Gesundheitsverwaltung die Wirtschaftlichkeit der Unternehmung.

### Beschäftigungsbedarf im Rahmen Sozialer Landwirtschaft steigt

Im Idealfall sollten die Einrichtungen der Sozialen Landwirtschaft von vornherein so geplant und organisiert werden, dass eine größtmögliche Autonomie der Betreuten entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse verwirklicht werden kann. Ihre Privatsphäre ist zu schützen und ihre Unabhängigkeit zu fördern.

Diese Ziele können natürlich nicht überall in der Sozialen Landwirtschaft vollständig erreicht werden. Die Potenziale, die die Landwirtschaft und der Gartenbau mit ihren vielfältigen Tätigkeiten und relativ großen Flächen bereithalten, sind jedoch nicht zu unterschätzen.

Hinzu kommt, dass landwirtschaftliche Betriebe in der Regel Familienbetriebe sind, in denen betreute Mitarbeiter Halt und Orientierung finden können und in eine gut funktionierende soziale Struktur integriert werden. Die Vielseitigkeit der Tätigkeiten in einem landwirtschaftlichen oder gartenbaulichen Betrieb und die damit verbundenen Herausforderungen und Fördermöglichkeiten bilden daher eine hervorragende Grundlage für die



Baudoth/Stürensens

Entwicklung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung.

Weitere Potenziale werden deutlich, wenn man den Blick auf eine größere Klientengruppe richtet. Nicht nur für Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung bietet der Grüne Wirtschaftsbereich die Möglichkeit, in einem menschlich sortierten Maße tätig zu sein, sondern allgemein für Menschen, die in unserer Gesellschaft in irgendeiner Form nicht funktionieren. Die Nachfrage nach Orten, die Raum geben für eine Neuorientierung in psychisch belastenden Lebenssituationen, steigt. Hieraus ergibt sich auch eine Frage nach Veränderung unserer Gesellschaft, nach Veränderung unseres Menschenbildes, unserer Gesellschaftsordnung.

Arbeitsplätze für Beschäftigte mit Betreuungsbedarf sind stets auf die Bedürfnisse der einzelnen beteilig-

ten Akteure zugeschnittene Individuallösungen, die – wenn sie als Möglichkeit der Entfaltung und Weiterbildung aller Beteiligten gelebt werden – zur Wertschöpfung nicht nur für den Betrieb, sondern auch für das eigene Leben und die Gesellschaft beitragen. ●

Gemeinsam Ernten:  
Berufstätigkeit im Grünen  
Bereich ermöglicht die Teilhabe  
am gesellschaftlichen Leben

#### Quellen:

LIMBRUNNER, A.; van Elsen, T. (Hg.) (2013): Boden unter den Füßen. Grüne Sozialarbeit; Soziale Landwirtschaft; Social Farming. 1. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa (Soziale Arbeit). ● VEREINTE NATIONEN (1948): Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. In: Netzwerk Menschenrechte. Online verfügbar unter <https://www.menschenrechtserklaerung.de/recht-auf-arbeit-3664/>, zuletzt geprüft am 31.10.2016. ● VEREINTE NATIONEN (2009): Die UN-Behindertenrechtskonvention. Online verfügbar unter [https://www.behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschue-re\\_UNKonvention\\_KK.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschue-re_UNKonvention_KK.pdf?__blob=publicationFile), zuletzt geprüft am 9.1.2017. ● HERMANOWSKI, R. (2006a): Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung in landwirtschaftlichen Betrieben, S. 1–7. ● KLEINHEITZ, R.; HERMANOWSKI, R. (2008): Zusammen schaffen wir was! – Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in der Landwirtschaft. ● HERMANOWSKI et al. (2012): Gut vernetzt – davon profitieren alle! Entwicklung einer Methode zum Aufbau eines regionalen Netzwerks von ländlichen Dienstleistern und landwirtschaftlichen Betrieben mit Werkstätten für behinderte Menschen als Beitrag zur Förderung der Entwicklung ländlicher Räume. Unter Mitarbeit von A. Flake, R. Hermanowski, R. Kleinheitz, Morgner M., T. Ritter und A. Wirz. Hg. v. FiBL Deutschland e.V. Forschungsinstitut für biologischen Landbau. ● WESINGER, G.; QUENDLER, E.; HOFFMANN, C.; DI MARTINO, A.; EGARTNER, S.; WEBER, N.; HAMBRUSCH, J. (2013): Soziale Landwirtschaft, Situation und Potenziale einer Form der Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in Österreich, Südtirol und Trentino. Hg. v. Bundesanstalt für Bergbauernfragen.